
**Die ökonomische Bedeutung des Sports in der
Bundesrepublik Deutschland.
Prognosen und Simulationsrechnungen mit einem
disaggregierten ökonomischen Modell**

B. Meyer (Projektleiter), G. Ahlert
Universität Osnabrück
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

VF 0407/04/04/98

1 Einleitung

Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports liegt natürlich in erster Linie in seinen positiven Wirkungen auf die Volksgesundheit, im „Lustgewinn“ der Sportler und der Sportkonsumenten und in seiner erzieherischen Wirkung insbesondere für die Jugend. Daneben ist Sport aber auch eine ökonomische „Veranstaltung“, bei der es Anbieter und Nachfrager von Sportleistungen gibt, bei der Lohn- und Gewinneinkommen entstehen, Konsum- und Investitionsentscheidungen getroffen werden, Steuern gezahlt und Subventionen gewährt werden. Kurz: Der gesamte Kosmos der vielfältigen ökonomischen Aktivitäten ist auch in der Welt des Sports zugegen.

Die vorliegende Studie gibt Antworten auf vielfältige Fragen, die in diesem Umfeld gestellt werden. Von anderen bereits vorliegenden Arbeiten unterscheidet sie sich in zweierlei Hinsicht: Zunächst einmal betont sie den Aspekt der Verflechtung sportökonomischer Aktivitäten mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung. Wer Sportwaren (Schuhe, Geräte etc.) und Sportdienstleistungen (Sportangebot der Sporteinrichtungen) produziert, bezieht von anderen Wirtschaftszweigen Materialien und fragt auf dem Arbeitsmarkt Arbeitskräfte nach. Wenn Stadien gebaut werden, ergibt sich Nachfrage bei der Bauwirtschaft und diese wiederum stößt Produktion und Beschäftigung in anderen Wirtschaftszweigen an. Wenn wir uns entscheiden, ein Fußballspiel live zu sehen, so kaufen wir nicht nur die Eintrittskarte, sondern benutzen auch Verkehrsmittel, um in das Stadion zu kommen und konsumieren dort Getränke oder aber kaufen Fanartikel, um unsere Sympathie für eine bestimmte Mannschaft zu dokumentieren.

Der im Rahmen dieser Studie erstmals für Deutschland erhobene Datensatz – das Satellitensystem „Sport“ – stellt eine sportbezogene Erweiterung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dar. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind das zentrale und umfassende System mit volkswirtschaftlichen Statistikergebnissen für die Bundesrepublik Deutschland. Das Satellitensystem „Sport“ ist ein dazu ergänzendes Rechenwerk

für die detaillierte Darstellung der Zusammenhänge zwischen Sport und Wirtschaft, dessen Herz die für das Jahr 1993 erhobene Input-Output-Tabelle des Sports darstellt. Eine Input-Output-Tabelle verzeichnet in Form eines in sich geschlossenen Rechenschemas die Güterströme zwischen den Branchen der Volkswirtschaft und ihre Lieferungen an die Endnachfrage als auch den Einsatz von Primärinputs – Löhne, Gewinne, Abschreibungen und Steuern als Komponenten der Wertschöpfung – in den einzelnen Branchen. In der Input-Output-Tabelle des Sports werden explizit die vielfältigen sportökonomischen Aktivitäten in ihrer Verflechtung mit der Volkswirtschaft schlüssig abgebildet.

Die in der Input-Output-Tabelle des Sports explizit ausgewiesenen sportökonomischen Verflechtungsbeziehungen wurden dann in das speziell für sportökonomische Analysen entwickelte ökonometrische Simulations- und Prognosemodell SPORT implementiert. Dieses um sportökonomische Aktivitäten erweiterte SPORT-Modell erlaubt nicht nur die Analyse von ökonomischen Prozessen, die den Sport mit der Gesellschaft verbinden. Es kann auch ökonomische Perspektiven des Sports unter veränderten gesellschaftlichen oder finanzpolitischen Rahmenbedingungen aufzeigen.

Im folgenden werden kurz einige zentrale Untersuchungsergebnisse dieser Studie vorgestellt. Unabhängig davon kann sowohl das im Rahmen dieses Forschungsprojektes erstmalig erhobene Satellitensystem „Sport“ als auch das speziell zur Analyse von sportökonomischen Fragestellungen entwickelte Modell SPORT zukünftig weiter eingesetzt und somit weiterentwickelt werden. Weitere Simulationsrechnungen mit dem Modell SPORT können sowohl der sportökonomischen Forschung als auch der sportpolitischen Diskussion neue Impulse geben.

2 Die ökonomische Bedeutung des Sports in 1998

Das sportbezogene Bruttoinlandsprodukt beträgt knapp 53 Mrd. DM

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurde erstmals eine Input-Output-Tabelle des Sports für das Jahr 1993 erstellt. Dieser Datensatz konnte bis zum Jahr 1998 mit dem SPORT-Modell fortgeschrieben werden. Dabei wurden sowohl die Strukturinformationen des Jahres 1993 aus der Input-Output-Tabelle des Sports als auch die aktuellsten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes berücksichtigt.

Das in der Input-Output-Tabelle des Sports für das Jahr 1998 ermittelte sportbezogene Bruttoinlandsprodukt (Gesamtwert der im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen) hatte eine Gesamthöhe von knapp 53 Mrd. DM. In 1998 machte somit die sportbezogene Leistungserstellung 1.4 % des gesamten Bruttoinlandsproduktes in Höhe 3.799 Mrd. DM aus.

Erwartungsgemäß ist der sportbezogene private Verbrauch (sportbezogener Konsum der privaten Haushalte als auch der Eigenverbrauch der Sportvereine und Sportverbände) mit etwa 40,6 Mrd. DM die größte Verwendungskomponente. Der Eigenverbrauch der Sportvereine und Sportverbände in Höhe von nahezu 4,4 Mrd. DM umfasst denjenigen Teil ihres Produktionswertes bzw. Umsatzes, der nicht verkauft wird, sondern den Mitgliedern der Sportvereine im Rahmen ihrer Mitgliedschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

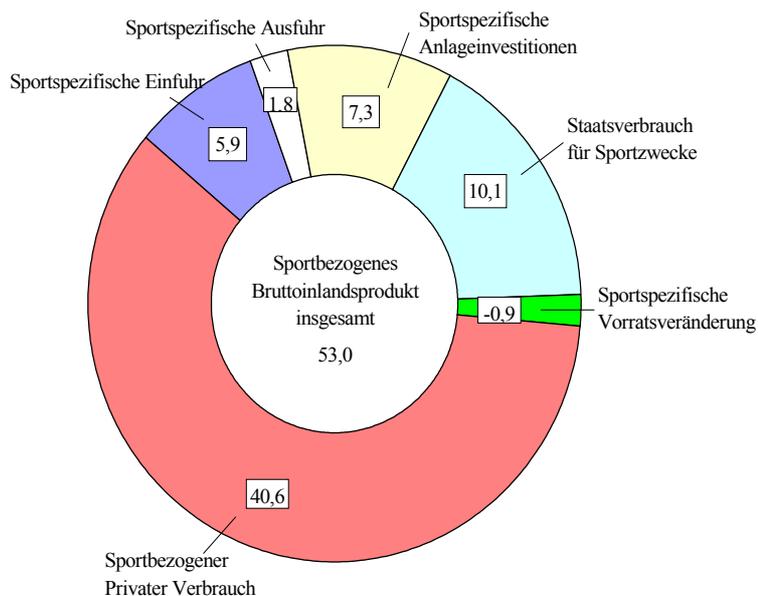


Abb. 1: Das Bruttoinlandsprodukt des Sports im Jahre 1998
– in Mrd. DM in jeweiligen Preisen –

Der Staatsverbrauch für Sportzwecke, der diejenigen sportbezogenen Leistungen der Gebietskörperschaften (Bund, Länder und Gemeinden) erfasst, die der Allgemeinheit ohne spezielles Entgelt zur Verfügung gestellt werden (z.B. Schulsport, Dienstsport, Bereitstellung der öffentlichen Sportinfrastruktur etc.), hatte im Jahre 1998 eine Höhe von gut 10 Mrd. DM. Die sportspezifischen Anlageinvestitionen erfassen die Investitionstätigkeit der Sportbranche, die im Rahmen dieser Studie in sieben spezielle sportspezifischen Produktionsbereiche unterteilt werden konnte (siehe Tab. 1). Es wurden sportspezifische Ausstattungsinvestitionen (insbesondere Sportgeräte) im Wert von über 0,8 Mrd. DM und sportspezifische Bauten im Wert von 6,4 Mrd. DM erstellt. Die Sportwaren produzierenden Produktionsbereiche haben außerdem ihren Lagerbestand um fast 0,9 Mrd. DM erhöht, während sie Sportwaren im Wert von mehr als 1,8 Mrd. DM exportierten. Parallel dazu wurden Sportwaren im Wert von mehr als 5,9 Mrd. DM importiert.

Tab. 1: Die sportspezifischen Produktionsbereiche der Sportbranche innerhalb der Input-Output-Tabelle des Sports

- Herstellung von Sportfahrrädern
- Herstellung von Sportgeräten
- Herstellung von Sportschuhen
- Herstellung von Sportbekleidung
- Leistungen der erwerbswirtschaftlichen Sportanbieter (Fitness-Studios, Berufssportler, Sportveranstalter etc.)
- Sportspezifische Leistungen der Gebietskörperschaften (Bund, Länder und Gemeinden)
- Leistungen der Sportvereine und Sportverbände

Die Sportbranche erwirtschaftet einen Umsatz von mehr als 30,4 Mrd. DM

Der Gesamtumsatz der innerhalb der Input-Output-Tabelle des Sports erfassten Sportbranche (vergleiche Tabelle 1) belief sich im Jahre 1998 auf mehr als 30,4 Mrd. DM. Die Sportbranche hat somit mittlerweile die heimische Textilindustrie in ihrer Bedeutung überholt. Die inländische Produktion der Hersteller von Sportwaren machte mehr als 3,7 Mrd. DM aus. Für den Bereich der erwerbswirtschaftlichen Sportanbieter konnte ein Umsatz von 6,9 Mrd. DM ermittelt werden. Demgegenüber konnte für den zusätzlich aufgenommenen Produktionsbereich „Sportvereine und Sportverbände“ der Umsatz auf mehr als 8,8 Mrd. DM geschätzt werden. Für den Bereich „Sportspezifische Leistungen der Gebietskörperschaften“ wurde ein Produktionswert von 11,1 Mrd. DM im Jahr 1998 ermittelt, der insbesondere die staatlichen Aufwendungen für Schul- und Dienstsport als auch zur Bereitstellung und laufenden Unterhaltung der öffentlichen Sportinfrastruktur beinhaltet.

Die Bundesbürger geben nahezu 40,6 Mrd. DM für Sportzwecke aus

Insgesamt gaben die Bundesbürger im Jahre 1998 knapp 40,6 Mrd. DM für Sportzwecke aus. Dieses sind nahezu 1,9 % des gesamten privaten Verbrauchs. Die Bundesbürger geben damit für den Sport ungefähr genauso viel Geld aus wie für den Kauf von Tabakwaren oder Körperpflegemitteln.

Von dem sportbezogenen privaten Verbrauch entfielen mehr als 50 % (21,6 Mrd. DM) direkt auf die sieben Sportgüter produzierenden Sektoren, während für annähernd 19 Mrd.

DM Güter im Rahmen der Sportausübung außerhalb dieser Sportbranche nachgefragt wurden (Benzin, Handelsleistungen, Verkehrsleistungen etc.).

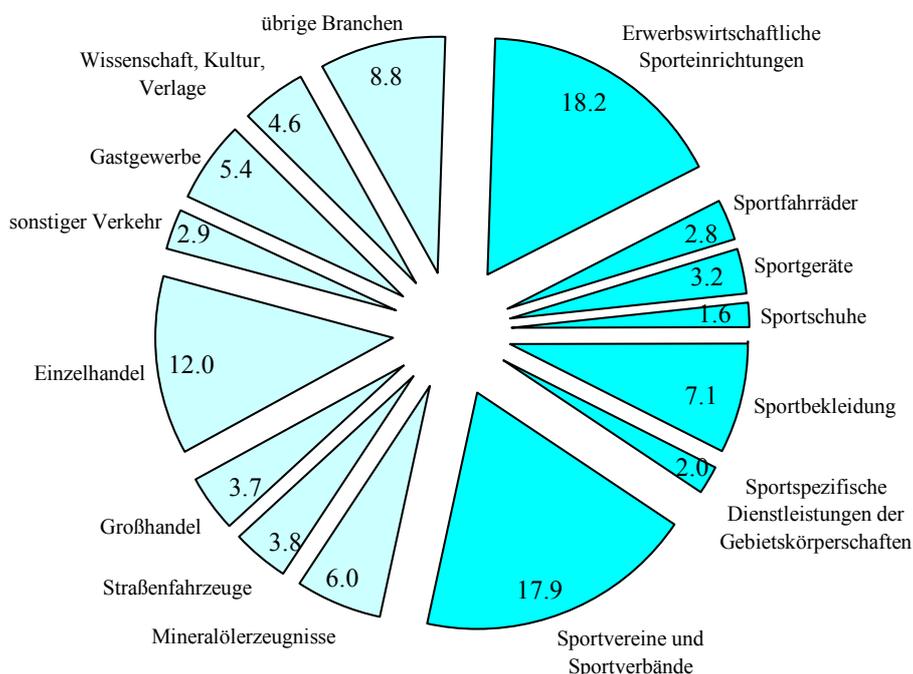


Abb.2: Die prozentuale Verteilung der sportbezogenen Konsumnachfrage der privaten Haushalte auf ausgewählte Gütergruppen, die sog. Güterstruktur des sportbezogenen privaten Verbrauchs im Jahr 1998
– in % des gesamten sportbezogenen privaten Verbrauchs –

Die prozentuale Verteilung der sportbezogenen Konsumnachfrage auf einzelne Gütergruppen, die sog. Güterstruktur, zeigt Abbildung 2. Insbesondere die Sportvereine und Sportverbände als auch die privatwirtschaftlichen Sporteinrichtungen profitieren mit jeweils 17.9 % und 18.2 % am stärksten von der im Rahmen der Sportausübung bewirkten Konsumnachfrage. Daneben kann der Einzelhandel mehr als 12.0 % der gesamten sportbezogenen Konsumnachfrage auf sich ziehen. Ca. 7.1 % entfällt auf die Sportbekleidungsbranche, 6.0 % auf Mineralölerzeugnisse (insbesondere für Fahrten zur Sportausübung) und 5.4 % auf das Gast- und Beherbergungsgewerbe. Daneben haben noch eine Vielzahl weiterer Branchen Vorteile von der durch Sportaktivitäten ausgelösten Konsumnachfrage der privaten Haushalte.

Die Bundesbürger geben nahezu 13,8 Mrd. DM für Aktivsport aus

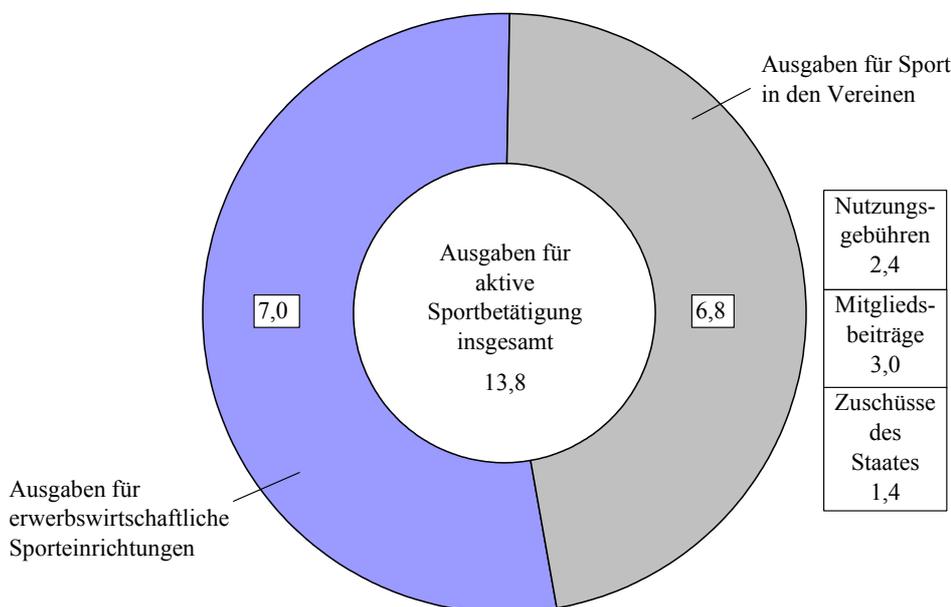


Abb.3: Ausgaben für aktive Sportbetätigung im Jahr 1998 in Mrd. DM in jeweiligen Preisen

Die Ausgaben für aktive Sportbetätigung hatten 1998 ein Gesamtvolumen von nahezu 13,8 Mrd. DM. Davon gaben die privaten Haushalte fast 7 Mrd. DM in erwerbswirtschaftlichen Sporteinrichtungen (Fitness-Studios, Squashcenter etc.) aus, während die Sportvereine und Sportverbände Leistungen im Gesamtwert von 6,8 Mrd. DM ihren Nutzern zur Verfügung gestellt haben. Davon entfielen gut 2,4 Mrd. DM auf Gebühren für die Inanspruchnahme von Leistungen, die nicht im Rahmen einer Mitgliedschaft in einem Sportverein abgedeckt werden bzw. von Nichtmitgliedern für die Nutzung der Vereinsleistungen zu entrichten sind. Leistungen im Wert von nahezu 4,4 Mrd. DM haben die Sportvereine ihren Mitgliedern im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur Verfügung gestellt (sog. Eigenverbrauch der Sportvereine und Sportverbände). Diese Leistungen wurden sowohl durch Beiträge der Vereinsmitglieder (3,0 Mrd. DM) als auch durch Zuschüsse des Staates und hier insbesondere der Länder und Kommunen an die Sportvereine und Sportverbände (1,4 Mrd. DM) finanziert.

Bund, Länder und insbesondere Gemeinden stellen nahezu 11,5 Mrd. DM für Sportzwecke zur Verfügung

Der Staat mit seinen Gebietskörperschaften Bund, Länder und Gemeinden fast 11,5 Mrd. DM seinen Bürgern für Sportzwecke unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Damit sind rund 1,5 % des gesamten Staatsverbrauchs dem Sport zuzurechnen. Davon entfielen 10,1 Mrd. DM auf Ausgaben des Staates zur unentgeltlichen Bereitstellung der öffentlichen Sportinfrastruktur (insbesondere Personal- und laufenden Unterhaltungskosten [keine Investitionen!] für die Bereitstellung von Sporteinrichtungen, Schulsport in den öffentlichen Schulen, Dienstsport bei Polizei und Bundeswehr etc.), auf den sogenannten Staatsverbrauch für Sportzwecke. Außerdem hat der Staat den Sportvereinen und -verbänden Zuschüsse in Höhe von ca. 1,4 Mrd. DM gewährt, um der gesellschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Bedeutung des Sports für das Gemeinwesen Rechnung zu tragen.

Die Sportbranche investiert etwa 7,3 Mrd. DM

Das gesamte Anlageinvestitionsvolumen von nahezu 7,3 Mrd. DM verteilte sich insbesondere auf die drei Sportdienstleister, wobei die erwerbswirtschaftlichen Sporteinrichtungen mit ca. 3,1 Mrd. DM neben den Gebietskörperschaften (2,8 Mrd. DM) den größten Teil der Investitionen tätigten.

Das hohe sportspezifische Investitionsvolumen des Staates erklärt sich dadurch, dass insbesondere die Länder Zuschüsse zum Bau von Sportanlagen geben und außerdem die Kommunen insbesondere für die Unterhaltung der öffentlichen Sportinfrastruktur verantwortlich sind. Die Investitionen der Sportvereine und Sportverbände hatten ein Volumen von knapp 1,3 Mrd. DM. Ihr relativ geringes Investitionsvolumen ist darauf zurückzuführen, dass insbesondere die Kommunen den Sportvereinen einen Großteil der benötigten Sportinfrastruktur zur Verfügung stellen oder aber die Errichtung der vereinseigenen Sportinfrastruktur im Rahmen einer Kofinanzierung zwischen Ländern, Gemeinden und Sportvereinen erfolgt.

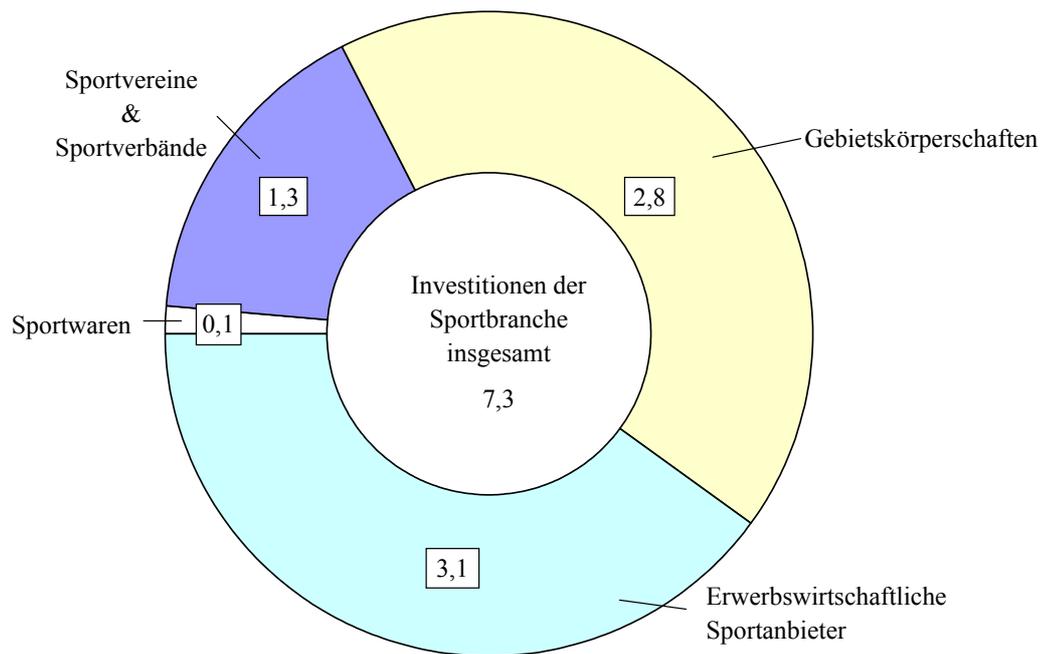


Abb. 4: Investitionstätigkeit der Sportbranche
– in Mrd. DM in jeweiligen Preisen –

Der Sport beschäftigt mehr als 783 Tsd. Personen

Im Jahr 1998 waren durch die innerhalb der Input-Output-Tabelle des Sports erfassten sportbezogenen Aktivitäten mehr als 783 Tsd Personen bzw. mehr als 2.4 % aller beschäftigten Arbeitnehmer im Sport beschäftigt (vgl. Abb. 5). Damit beschäftigt der Sport ungefähr genauso viele Menschen wie das Kreditgewerbe.

Diese hohe Zahl enthält auch solche Personen, die in nicht sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen beschäftigt waren. Hierzu zählen insbesondere bezahlte Übungsleiter und nebenamtliche Trainer. Da aber gerade diese Beschäftigtengruppe das qualitativ hochwertige Sportangebot der Sportvereine garantiert, sollte diese Gruppe in die Gesamtzahl der im Sport beschäftigten Personen einbezogen werden. Natürlich nicht einbezogen sind die ehrenamtlich im Sport tätigen, die erst das breite Sportangebot der Sportvereine ermöglichen.

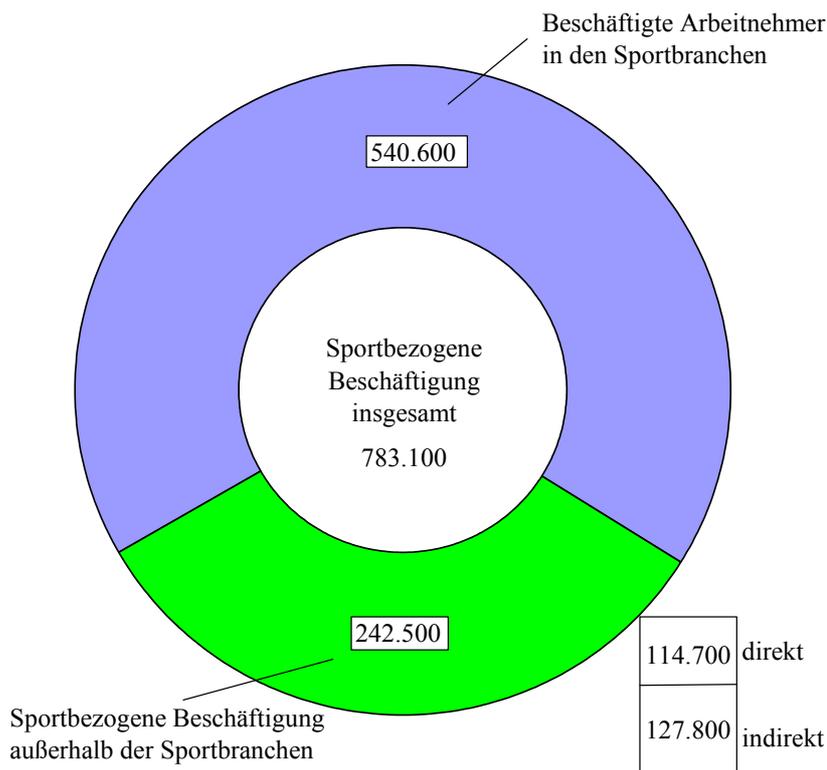


Abb. 5: Beschäftigungswirkungen des Sports im Jahre 1998

Insgesamt konnte für die letzten Jahre eine leichte Zunahme der sportbezogenen Beschäftigung ermittelt werden. Dieser Beschäftigungszuwachs ist insbesondere durch die positive ökonomische Entwicklung bei den erwerbswirtschaftlichen Sporteinrichtungen als auch durch die fortschreitende professionalisierte Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit im Bereich der Sportvereine und Sportverbände zu erklären.

Von den 783 Tsd. Beschäftigten waren gut 242 Tsd. Personen außerhalb der sportspezifischen Produktionsbereiche bei der Produktion der sportspezifischen Endnachfrage eingesetzt. In dieser Zahl sind nicht nur die direkt durch die sportspezifische Nachfrage ausgelösten Beschäftigungseffekte enthalten. Es werden auch jene Beschäftigte berücksichtigt, die indirekt – etwa durch die Herstellung von Zwischenprodukten – für die sportspezifische Endnachfrage tätig sind. Dieses waren im Jahre 1998 nahezu 128 Tsd. Personen.

3 Die ökonomischen Perspektiven des Sports

Ergebnisse von Modellrechnungen zu den Wirkungen sportpolitischer Maßnahmen und Verhaltensänderungen der Verbraucher

Im folgenden werden einige Ergebnisse dieser Studie zu den ökonomischen Perspektiven des Sports vorgestellt. Die Ergebnisse werden als Abweichungen zur Basisprognose für den Prognosezeitraum 1999 bis 2010 ausgewiesen. Dabei unterstellt die mit dem Modell

SPORT berechnete Basisprognose eine Fortführung der in der Vergangenheit beobachteten Verhaltensweisen. Die Basisprognose wird dann jeweils mit einer zweiten Prognose verglichen, die eine bestimmte sportökonomische Veränderung im Verhalten des Staates, der Konsumenten oder Produzenten von Sportgütern enthält.

Goldener Plan Ost führt dauerhaft zu höherer Beschäftigung

Zunächst wurde untersucht, welche ökonomischen Wirkungen von einem durch eine allgemeine Reduktion der Staatsausgaben finanzierten Ausbau der Sportstätteninfrastruktur gemäß dem vom Deutschen Sportbund im Jahre 1992 vorgestellten „Goldener Plan Ost“ in den östlichen Bundesländern im Zeitraum 1999 bis 2010 ausgehen werden. Im Rahmen des sogenannten „Goldenen Planes Ost“ wurde festgestellt, dass insgesamt eine Summe von 24,77 Mrd. DM benötigt wird, um das Sportstättenangebot in den neuen Bundesländern an den zu Beginn der 90er Jahre in den alten Bundesländern anzutreffenden Stand anzugleichen (Deutscher Sportbund 1993). Die Prognoserechnungen mit dem SPORT-Modell zeigen, dass staatliche Ausgaben für die Verbesserung der Sportstätteninfrastruktur gemäß „Goldener Plan Ost“, die durch eine allgemeine Reduktion des Staatsverbrauchs finanziert werden, positive Effekte auf die Entwicklung von Einkommen und Beschäftigung in Deutschland haben.

Abbildung 6 zeigt, wie sich das Bruttoinlandsprodukt über den gesamten Prognosezeitraum 1999 bis 2010 positiv entwickelt.

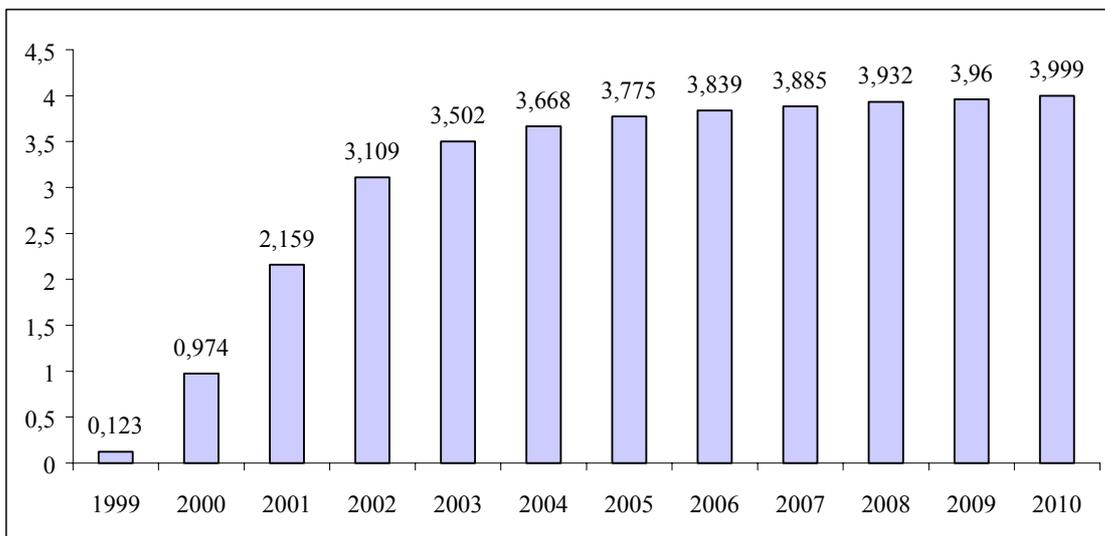


Abb. 6: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes infolge der Realisierung des Goldenen Planes Ost
– Abweichungen zur Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen –

Die Zunahme des Bruttoinlandsprodukt gegenüber der Basisprognose beträgt im Jahre 1999 bereits 123 Mio. DM und steigt auf knapp 4 Mrd. DM im Jahre 2010 an. Aufgrund der Reduktion des allgemeinen Staatsverbrauchs (zur Finanzierung der öffentlichen Investitionen in die Sportinfrastruktur) kommt es in den Anfangsjahren trotz der zusätzlichen Investitionen im Rahmen des Goldenen Planes Ost lediglich zu einer sehr zögerlichen Zunahme des Inlandsproduktes. Bereits ab dem Jahre 2001 werden aber alle Bereiche der Volkswirtschaft von den expansiven Wirkungen des Wirtschaftskreislaufs erfasst. Dieses schlägt sich auch in der Entwicklung auf der staatlichen Einnahmeseite nieder. Steigende Lohn- und Gewinneinkommen führen nicht nur zu einem Anstieg des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte, sondern auch zu einer allgemeinen Expansion der Staatseinnahmen infolge steigender Steuereinnahmen (Abb. 7).

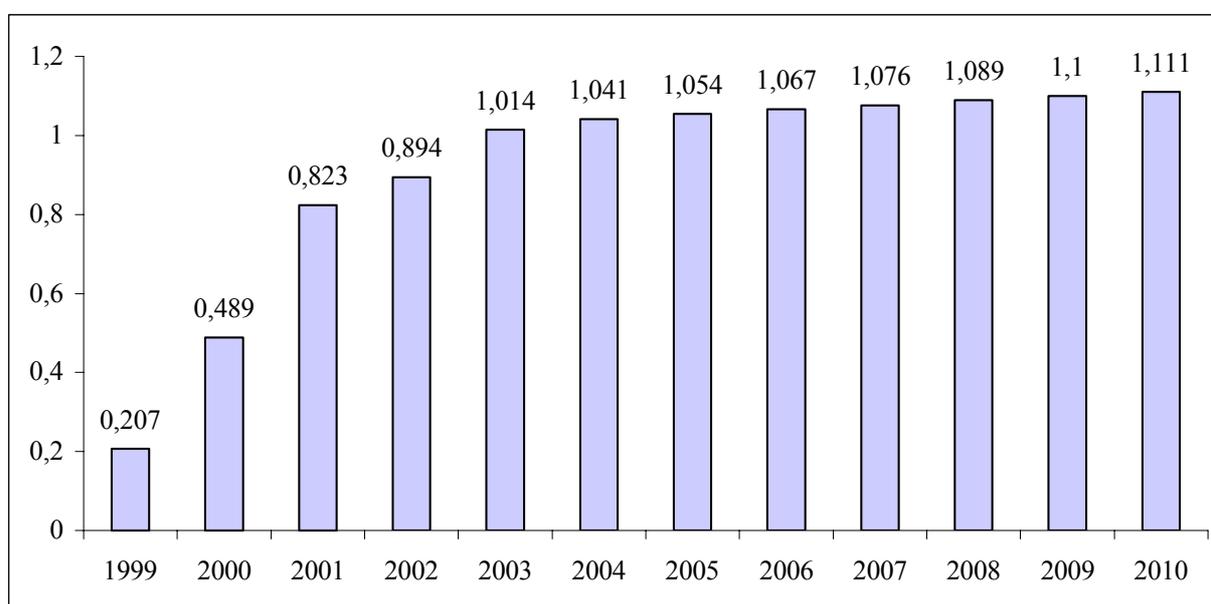


Abb. 7 Entwicklung der Steuereinnahmen infolge der Realisierung des Goldenen Planes Ost
– Abweichungen zur Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen –

Die in den ersten beiden Jahren relativ kräftige Entwicklung der Steuereinnahmen ist dadurch bedingt, dass während dieser Zeit bereits die Produktionssteuern infolge der Ausdehnung der Produktion aufgrund der zusätzlichen Investitionstätigkeit kräftiger „sprudeln“. Insgesamt kommt es zu einem dauerhaften Anstieg der Steuereinnahmen bis zum Ende des Prognosezeitraumes. Die Steuereinnahmen des Staates sind gegenüber dem Basislauf im Jahre 2010 um mehr als 1,1 Mrd. DM erhöht.

Neben einem Anstieg des Bruttoinlandsproduktes kommt es aber auch zu einer dauerhaft positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt (vgl. Abb. 8). So steigt die Zahl der zusätzlich beschäftigten Arbeitnehmer insgesamt gegenüber dem Basislauf von 1.680 im Jahre 1999

auf 10.906 Beschäftigte im Jahre 2010, wobei der Beschäftigungszuwachs in den ersten Jahren deutlich stärker ausfällt und seinen Höhepunkt mit mehr als 14.000 zusätzlichen Beschäftigten im Jahre 2002 hat. Da die positiven Primäreffekte in der Bauindustrie anfallen, ist damit zu rechnen, dass sich die expansiven Effekte auf die fünf neuen Bundesländer konzentrieren werden. Die Investitionen in die Sportstätteninfrastruktur stellen somit auch unter ökonomischen Gesichtspunkten einen Beitrag zur weiteren Angleichung der Lebensverhältnisse zwischen Ost- und Westdeutschland dar.

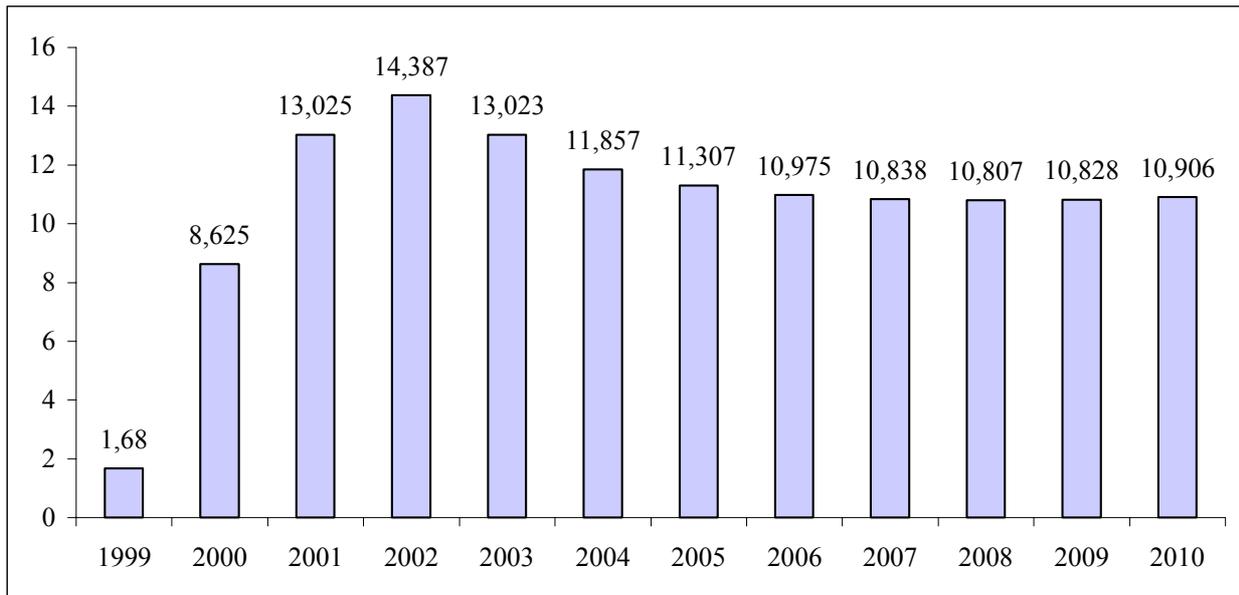


Abb. 8: Entwicklung der Beschäftigung infolge der Realisierung des Goldenen Planes Ost
– Abweichungen zur Basisprognose in Tsd. Personen –

Ausweitung der öffentlichen Sportförderung hat positive Wirkungen auf Produktion und Einkommen

In einer weiteren Anwendung des Modells SPORT konnte gezeigt werden, dass eine Ausweitung der öffentlichen Sportförderung eindeutig positive Effekte auf Produktion und Einkommen in Deutschland hat, die Richtung des Beschäftigungseffektes allerdings von der Art der Finanzierung abhängt. In einer Simulationsrechnung zur Erhöhung der Zuschüsse des Staates an die Sportvereine und Sportverbände wurde unterstellt, dass der Staat über den gesamten Prognosezeitraum 1999 bis 2010 mehr als 10,6 Mrd. DM den Sportvereinen und Sportverbänden zusätzlich zur Verfügung stellt. Die Finanzierung dieser zusätzlichen Zuschüsse an die Sportvereine erfolgt durch eine entsprechende Reduktion der staatlichen Ausgaben, d.h. der allgemeine Staatsverbrauch wird im Umfang der erhöhten Zuschüsse des Staates an die Sportvereine vermindert.

Abbildung 9 zeigt die kontinuierliche Zunahme des Bruttoinlandsproduktes gegenüber der Basisprognose über den gesamten Simulationszeitraum 1999 bis 2010 um insgesamt mehr als 17,4 Mrd. DM. Die direkten und indirekten expansiven Effekte einer Zunahme der öffentlichen Sportförderung sind offensichtlich stärker als die kontraktiven Effekte, die von der Minderung des Staatsverbrauchs ausgehen. Die stärkere Dynamik des gesamtwirtschaftlichen Bruttoinlandsproduktes gegenüber dem sportbezogenen Bruttoinlandsprodukt ist darauf zurückzuführen, dass die zusätzlichen Zuschüsse des Staates aufgrund der hohen Vorleistungsquote der Sportvereine (d.h. der Anteil der Bezüge von Waren und Leistungen aus den verschiedenen Branchen der Volkswirtschaft – die sog. Vorleistungen – an ihrem Gesamtumsatz) überwiegend in andere Wirtschaftszweige abfließen. Die Beschäftigung bleibt trotz des leichten Anstiegs des Bruttoinlandsproduktes nahezu unverändert, weil der Sportsektor nicht so beschäftigungsintensiv ist wie die sonstigen Sektoren der Volkswirtschaft.

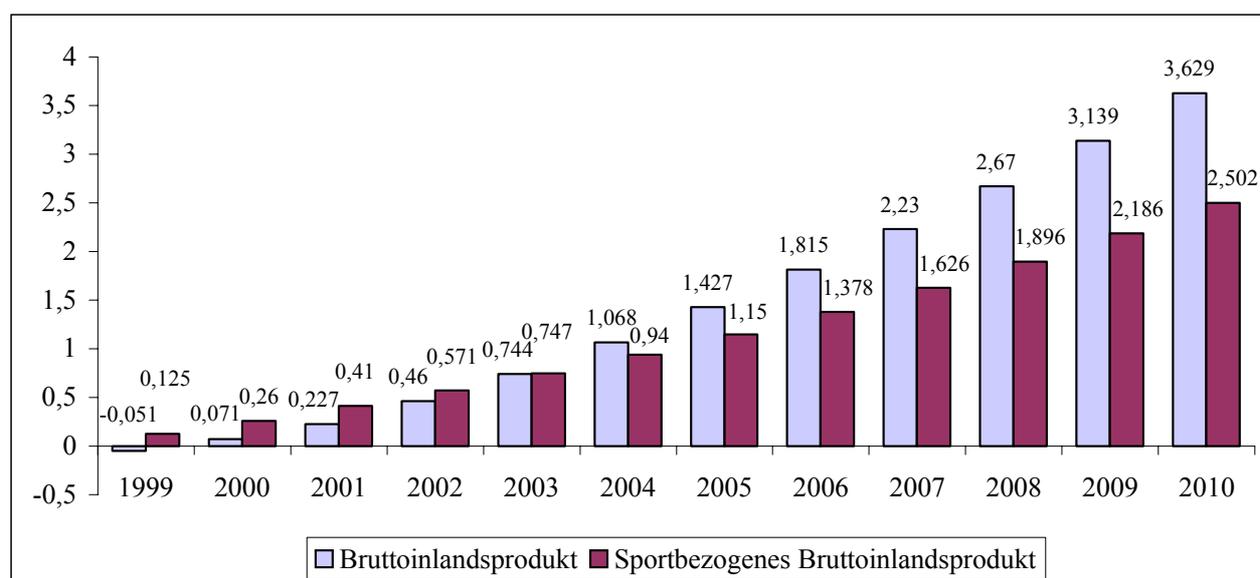


Abb. 9: Die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes infolge einer Erhöhung der Zuschüsse des Staates an die Sportvereine
– Abweichungen zur Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen –

Würde hingegen die zusätzliche öffentliche Sportförderung durch höhere Steuern, statt durch eine Reduktion des allgemeinen Staatsverbrauchs finanziert, könnte ein positiver Beschäftigungseffekt erzielt werden. Dieses erklärt sich dadurch, dass in dieser Situation die kontraktiven Finanzierungseffekte erheblich schwächer ausfallen. Die Anhebung der Steuern der privaten Haushalte vermindert zwar das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte, ihre Käufe werden aber um einen geringeren Betrag vermindert, weil ihre Konsumquote (d.h. der Anteil der Konsumausgaben am verfügbaren Einkommen) kleiner als 1

ist. Die privaten Haushalte reduzieren ihre Konsumausgaben somit nicht um den vollständigen Betrag der zusätzlich erhobenen Steuern. Demgegenüber gibt aber der Staat seine zusätzlichen Steuereinnahmen vollständig aus.

Verlagerung der Sportnachfrage von den Sportvereinen zu den erwerbswirtschaftlichen Einrichtungen hat negative Beschäftigungseffekte

In einer weiteren Simulationsrechnung wurden die gesamtwirtschaftlichen Folgen eines veränderten sportbezogenen Konsumverhaltens zugunsten der erwerbswirtschaftlichen Anbieter analysiert. Dabei wurde unterstellt, dass sich lediglich die Struktur des sportbezogenen privaten Verbrauchs aufgrund einer teilweisen Substitution der Ausgaben für Vereinssport durch Ausgaben für erwerbswirtschaftliche Sporteinrichtungen ändert. Die Ausgaben der privaten Haushalte bei den Sportvereinen – Nutzungsgebühren als auch Mitgliedsbeiträge – werden bis zum Jahre 2010 kontinuierlich reduziert. Im Jahre 2010 beträgt die Reduktion bei den Nutzungsgebühren mehr als 1,7 Mrd. DM, während die Mitgliedsbeiträge lediglich um knapp 0,75 Mrd. DM vermindert werden. Die Modellierung wurde so ausgewählt, dass der Vereinssport nicht aufgrund der unterstellten Einnahmeausfälle in seiner Existenz bedroht wird. Parallel zur Senkung der Ausgaben für Sport in den Vereinen erfolgt eine entsprechende Erhöhung der Ausgaben für Sport in den erwerbswirtschaftlichen Sporteinrichtungen bis zum Jahre 2010.

Obwohl lediglich eine Änderung der sportspezifischen Konsumstruktur unterstellt wird, kommt es über den gesamten Simulationszeitraum zu einem leichten Anstieg des Bruttoinlandsproduktes (vgl. Abb. 9). Es nimmt kontinuierlich zu und ist im Jahre 2010 gegenüber der Basisprognose um mehr als 0,3 Mrd. DM erhöht. Der Anstieg des sportbezogenen Bruttoinlandsproduktes ist auf eine höhere Wertschöpfungsquote (d.h. Anteil der Lohn- und Gewinneinkommen als Abschreibungen am Umsatz) der erwerbswirtschaftlichen Sportanbieter zurückzuführen. Diese erklärt sich insbesondere durch höhere jährliche Abschreibungen auf das Anlagevermögen (Geräte, Gebäude etc.) aufgrund eines höheren Investitionsvolumens als auch anfallender Gewinne. Gerade das Gewinnprinzip steht aber in den Sportvereinen nicht im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit. Außerdem sind die erzielten Gewinne im Folgejahr dem ideellen Bereich des Sportvereins zuzuführen.

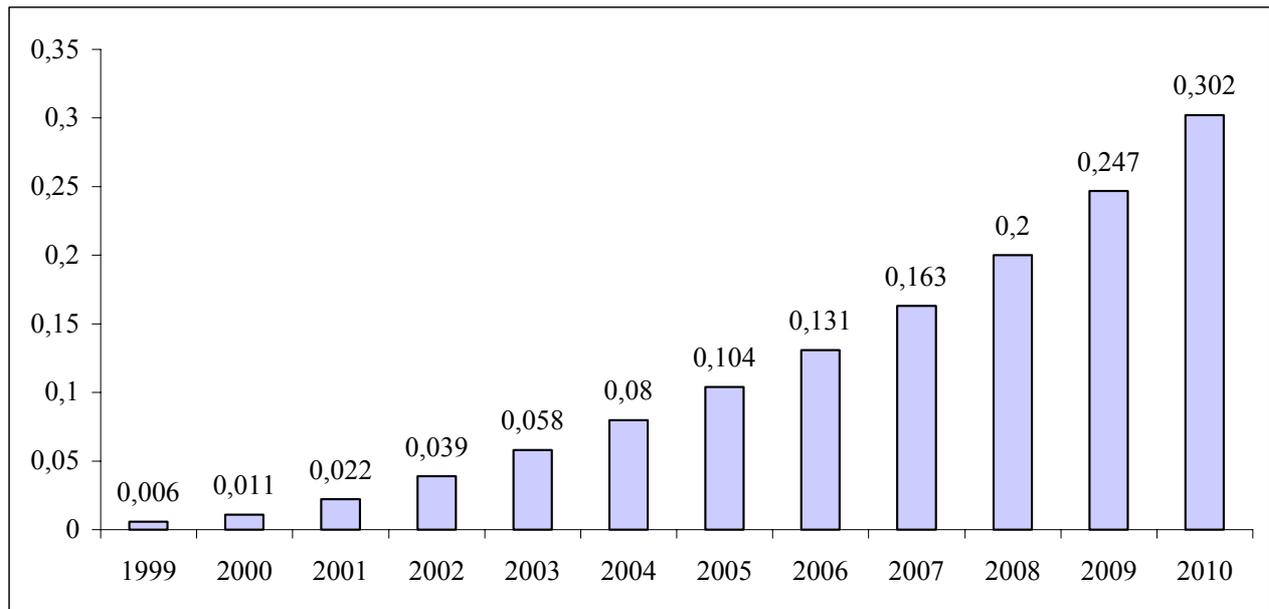


Abb. 10: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes infolge einer zunehmenden Verlagerung des Sportkonsums von den Sportvereinen zu den erwerbswirtschaftlichen Anbietern
– Abweichungen zur Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen –

Die höhere Wertschöpfungsquote impliziert aber umgekehrt auch, dass die erwerbswirtschaftlichen Sportanbieter viel schwächer über die Vorleistungsverflechtung mit den anderen Branchen der Wirtschaft verbunden sind. Durch die Verlagerung der Konsumnachfrage aus dem Bereich Sportvereine und Sportverbände mit hoher Vorleistungsquote (und geringer Wertschöpfungsquote) zugunsten des Bereichs Erwerbswirtschaftliche Sportanbieter mit geringer Vorleistungsquote (und hoher Wertschöpfungsquote) kommt es zu einem deutlichen Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Vorleistungseinsatzes.

Die geringere Vorleistungsverflechtung der erwerbswirtschaftlichen Sporteinrichtungen im Vergleich zu den Sportvereinen und Sportverbänden bewirkt, dass Einnahmeausfälle der Sportvereine infolge des unterstellten veränderten Sport-Freizeitverhaltens die Reduktion des Vorleistungseinsatzes multiplikativ verstärken. Sowohl die Reduktion des Vorleistungseinsatzes aufgrund der geringeren Vorleistungsquote der kommerziellen Sportanbieter als auch die höhere Arbeitsproduktivität der erwerbswirtschaftlichen Sportanbieter sorgen für einen leichten Rückgang der Beschäftigung über den gesamten Simulationszeitraum.

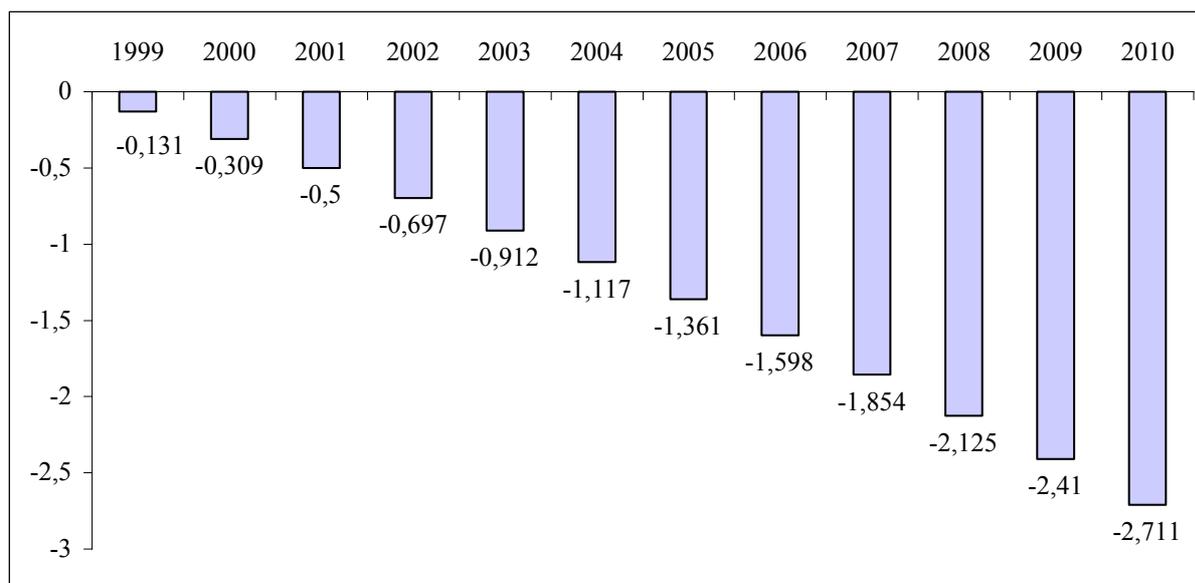


Abb. 11: Entwicklung der Beschäftigung infolge einer zunehmenden Verlagerung des Sportkonsums von den Sportvereinen zu den erwerbswirtschaftlichen Anbietern
– Abweichungen zur Basisprognose in Tsd. –

Die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland wäre auch ökonomisch ein Gewinn

Die Modellrechnungen zu den möglichen ökonomischen Wirkungen einer im Jahre 2006 in Deutschland ausgerichteten Fußballweltmeisterschaft basieren auf ausgewählten Ergebnissen einer „Sozio-ökonomischen Analyse der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland“ bezüglich möglicher Investitionskosten im Rahmen der Vorbereitung der Weltmeisterschaft als auch erwarteter Ausgaben der ausländischen WM-Besucher im Jahre 2006 (Rahmann et al. 1998). Für die Jahre 2003 bis 2005 wurden staatliche Investitionen in die Infrastruktur im Wert von 0,23 Mrd. DM (Preisbasis 1991) unterstellt. Die Gesamtausgaben der ausländischen WM-Besucher im Jahre 2006 wurden mit ca. 1,765 Mrd. DM kalkuliert. Sie stellen eine Nachfrage des Auslands nach inländischen Waren und Dienstleistungen dar und wurden deswegen im Rahmen der Modellrechnungen als sportspezifische Exportnachfrage behandelt.

Generell zeigt sich, dass – unabhängig von der Art der Finanzierung der notwendigen WM-Infrastrukturinvestitionen – von einer Austragung der Fußballweltmeisterschaft positive Einkommens- und Beschäftigungseffekte ausgehen. Selbst für den Fall einer Steuererhöhung in den Jahren 2003 bis 2005 zur Finanzierung der staatlichen WM-Infrastrukturinvestitionen kommt es aufgrund der Konsumausgaben der ausländischen WM-Touristen im Jahr 2006 zu einer deutlichen Erhöhung des Bruttoinlandsproduktes.

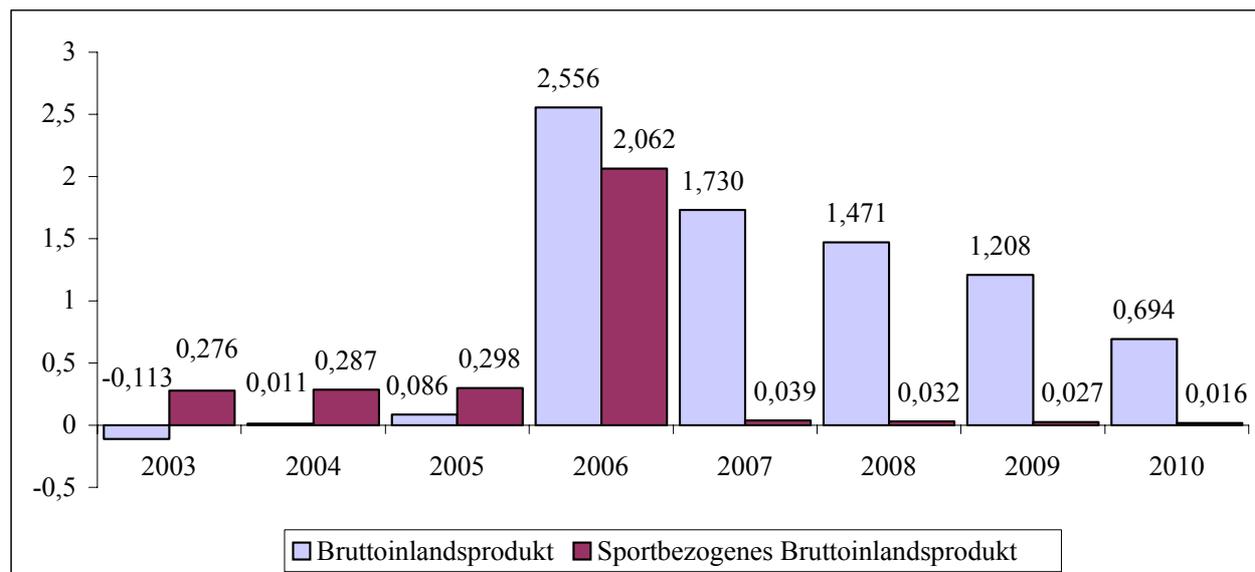


Abb. 12: Die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes infolge einer steuerfinanzierten Fußballweltmeisterschaft 2006
– Abweichungen zur Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen –

Die zusätzlich erhobenen direkten Steuern der privaten Haushalte bei einer Finanzierung der Weltmeisterschaft durch Steuern bremsen den expansiven Ausgabeneffekt der zusätzlichen staatlichen Investitionen ab. Durch die Steuererhöhung wird ein Teil der entstehenden Einkommen dem Wirtschaftskreislauf entzogen. Dieses führt offensichtlich im ersten Prognosejahr gegenüber dem Basislauf zu einer Minderung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (vgl. Abb. 12). Aber bereits ab dem zweiten Jahr ist der Gesamteffekt leicht positiv. Im Jahre 2006 bewirkt die zusätzliche Nachfrage der ausländischen WM-Besucher in Höhe von 1,765 Mrd. DM eine spürbare Erhöhung der Produktion als auch der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte. Diese generieren nun wiederum zusätzliche Konsum- bzw. Investitionsnachfrage oder aber wandern in Form zusätzlicher Steuereinnahmen in die Kassen des Staates. Offenbar können Unternehmen, Staat und private Haushalte aufgrund der expansiven Einkommenseffekte des Wirtschaftskreislaufs zusätzliche Ausgaben finanzieren. Diese expansiven Kreislauffeffekte strahlen insbesondere in den Jahren nach der Fußballweltmeisterschaft stark auf die nichtsportspezifischen Bereiche der Volkswirtschaft aus (vgl. Abb. 12). Die durch Steuererhöhung finanzierte Ausweitung der notwendigen WM-Infrastrukturinvestitionen mündet in einen positiven Beschäftigungseffekt. Nach einem anfänglichen Rückgang im Jahre 2003 aufgrund der Finanzierung der Infrastrukturinvestitionen durch eine Erhöhung der Steuereinnahmen steigt die Beschäftigung in den Jahren 2004 bis 2009 leicht an und erreicht im Austragungsjahr der WM mit knapp 8000 zusätzlichen Arbeitsplätzen ihren Höhepunkt.

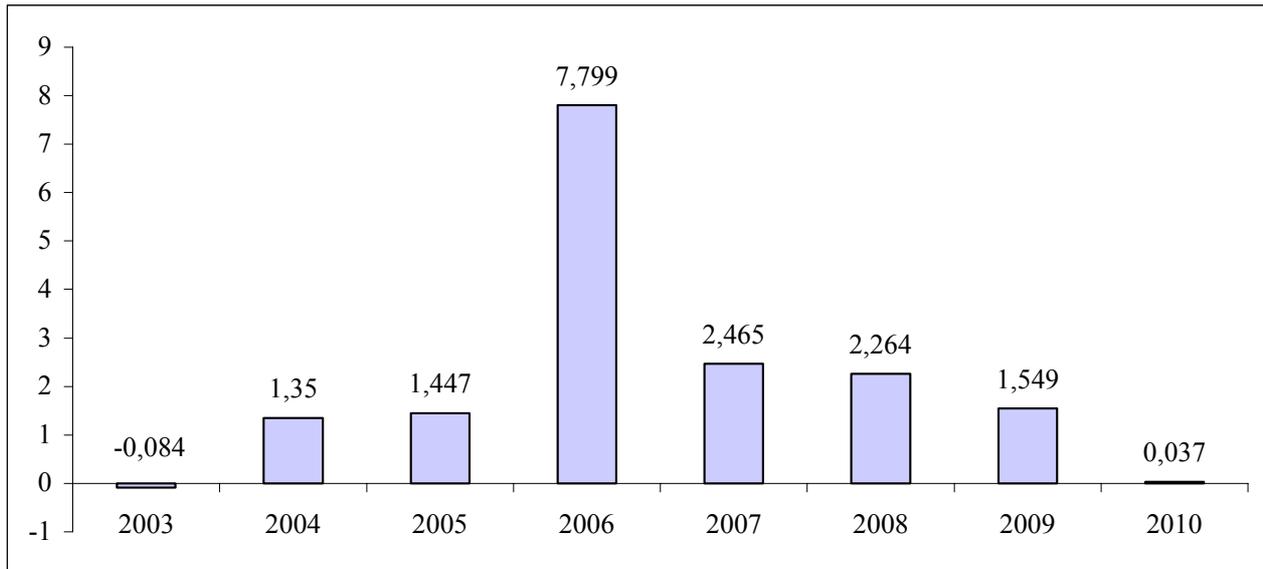


Abb. 13: Entwicklung der Beschäftigung infolge einer steuerfinanzierten Fußballweltmeisterschaft 2006
– Abweichungen zum Basislauf in Tsd. Personen –

4 Zusammenfassung

Die Ergebnisse der vorgestellten Simulationsrechnungen mit dem Modell SPORT zeigen, dass dieses Instrumentarium die Analyse vielfältiger Fragestellungen ermöglicht. Das Modell ist so konstruiert, dass es auch in der Zukunft weiter eingesetzt und somit weiterentwickelt werden kann. Beispielhaft sei hier an die Abschätzung der makroökonomischen Auswirkungen veränderter Sportpolitiken, die Analyse der ökonomischen Bedeutung des Sports für einzelne Länder und Regionen oder aber die Analyse der ökonomischen Bedeutung des Sponsoring für Sport und Wirtschaft genannt.

Der Einsatz als auch die Weiterentwicklung des erstmals erstellten Satellitensystems „Sport“ als auch des sportökonomischen Modells SPORT kann sowohl der sportökonomischen Forschung als auch der sportpolitischen Diskussion neue Impulse geben.